

Wolfgang Brylla / Maike Schmidt (Hg.)

Der Regionalkrimi

Ausdifferenzierungen und Entwicklungstendenzen



V&R

unipress



unipress

Andersheit – Fremdheit – Ungleichheit

Erfahrungen von Disparatheit in der
deutschsprachigen Literatur

Band 9

Herausgegeben von

Paweł Zimniak und Renata Dampc-Jarosz

Wolfgang Brylla / Maike Schmidt (Hg.)

Der Regionalkrimi

Ausdifferenzierungen und Entwicklungstendenzen

Mit einer Abbildung

V&R unipress



UNIWERSYTET
ZIELONOGÓRSKI

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://dnb.de> abrufbar.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Universität Zielona Góra.

© 2022 Brill | V&R unipress, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen, ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd,
Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien,
Österreich)

Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh,
Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: © Ewa Popiłka

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2699-7487

ISBN 978-3-8470-1436-2

Inhalt

Wolfgang Brylla / Maike Schmidt Ausdifferenzierungen und Entwicklungstendenzen des Regionalkrimis. Zur Einleitung	9
(Historischer) Überblick über das Genre Regionalkrimi	
Jochen Vogt (Universität Duisburg-Essen) Regionalität und Modernisierung in der neuesten deutschsprachigen Kriminalliteratur (seit 1990). Nebst einigen Lektüreempfehlungen	19
Werner Jung (Universität Duisburg-Essen) Von Essen nach Dortmund und wieder zurück. Ein kleiner Überblick über den Ruhrgebietskrimi	47
Kartierungen des Regionalkrimis: Genretheoretische Überlegungen	
Thomas Kniesche (Brown University, Providence/Rhode Island) Das Grauen auf dem lächelnden Land: Erkundung des Kritischen Regionalkrimis am Beispiel von Uta-Maria Heims <i>Glücklich ist, wer nicht vergiftet</i>	75
Andrea Kreuter (Universität Wien) Überlegungen zu einer Genrepoetologie des Regionalkriminalromans . .	99
Ina Schenker (Universität Bremen) Spuren der Globalisierung: Ein transkultureller DNA-Abgleich zwischen den Schweinfurter Kriminalromanen von Lothar Reichel und Ulrike Barows Baltrum-Krimis	123

Wolfgang Brylla (Universität Zielona Góra)
 Morde im Grenzland. Gattungstheoretische Überlegungen zum
 deutsch-polnischen »Grenzkrimi« 147

Tatort: Dorf

Bettina Wild (Johannes-Gutenberg-Universität Mainz) /
 Melanie Wigbers (Pädagogische Hochschule Heidelberg)
 »Du erfährst nichts, gar nichts.« Das Schweigen in Dorfgeschichte und
 Dorfkriminalroman 175

Cezary Lipiński (Universität Zielona Góra)
 Frühe deutsche Kriminalgeschichten mit fingiertem Regiotouch am
 Beispiel von Karl von Holteis *Schwarzwaldau* (1856) 189

Globalisierung im Regionalkrimi

Sandra Beck (Universität Mannheim)
 Ermitteln, was der Fall ist: Rassismus. Noah Sows *Die Schwarze
 Madonna. Afrodeutscher Heimatkrimi* (2019) 213

Bruno Arich-Gerz (RWTH Aachen University)
 Der andere Tatort, oder: Von Leipzig und Namibia. (Neo-)Koloniale
 Afrika-Topoi in deutschen TV-Krimiserien 235

Melanie Stralla (Bergische Universität Wuppertal)
 Von Nostradamus bis Mistral: Provence-Krimis zwischen
 Stereotypisierung und Kulturtransfer 247

Jennifer Grünewald (Universität Freiburg) /
 Hanna Rinderle (Universität Freiburg)
 Wodka, Wein und Antiquitäten. Zur unterschiedlichen Darstellung
 fremder und vertrauter Regionen bei Jan Mårtenson 263

Stadt als Akteur

Hanspeter Affolter (Universität Bern)
 Kein Mitleid für das Opfer. Felix Mettlers *Der Keiler* (1990) als Zürcher
 Regionalkrimi 291

Nikolas Buck (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel) Im Dschungel von Spree-Chicago. Zur handlungskonstitutiven Bedeutung des Raums in Volker Kutschers historischem Berlin-Krimi <i>Der nasse Fisch</i>	317
Elisa Garrett (Universität Bayreuth) Harzkrimi – Lokalität und Lokalpolitik unter dem Deckmantel der Narration	345
Leopoldo Domínguez (Universidad de Sevilla) / Eva Parra-Membrives (Universidad de Sevilla) Jenseits von Stierkampf und Flamenco: Sevilla, Traditionssubjekte und Räume der Erinnerung in Julio Muñoz Gijóns <i>El asesino de la regañá</i> . . .	371
Autorenverzeichnis	391

Leopoldo Domínguez (Universidad de Sevilla) /
Eva Parra-Membrives (Universidad de Sevilla)

Jenseits von Stierkampf und Flamenco: Sevilla, Traditionssubjekte und Räume der Erinnerung in Julio Muñoz Gijóns *El asesino de la regañá*

In der ausländischen, nicht-spanischen (Trivial)Literatur wird die südspanische Stadt Sevilla gerne mit Stierkampf, Flamenco und Orangen assoziiert¹ und nicht selten als zufälliges Szenarium einer kulturellen Handlung fehlgedeutet. James Mangolds *Knight and Day*² z. B., mit den amerikanischen Stars Tom Cruise und Cameron Díaz in Sevilla gedreht, zeigt, wie Teilnehmer der San Fermines-Feier, die nur in Pamplona, einer etwa 900 Kilometer entfernten Stadt in Nordspanien stattfindet, von Stieren verfolgt durch eine der wichtigsten Straßen Sevillas stürmen, was zur Zeit der Dreharbeiten für große Aufregung in der Stadt sorgte.³ Und in Sevilla wird immer noch schmunzelnd der *Digital Fortress* (1998) von Dan Brown gedacht, welcher derartige Unstimmigkeiten in seinen in Sevilla handelnden Roman eingebaut hatte⁴, dass er vom derzeitigen Bürgermeister dazu eingeladen wurde, sich die Stadt erst einmal genauer anzusehen.⁵ Brown, der

1 Siehe hier u. a. Objartel, Sonja: *Carmen Reloaded*. Leeds/London/New York: TWENTYSIX 2017; Dahmer, Sigrun: *Liebe, Mia*, Sevilla. Stuttgart: dp Digital Publishers 2016; Jäckle, Nina: *Sevilla*. Berlin: Berlin Verlag 2010.

2 Mangold, James: *Knight and Day*. Los Angeles: 20th Century 2010.

3 Teilweise auch in der andalusischen Hafenstadt Cádiz: Valera, Jon: *Tom Cruise, Sevilla y los San Fermines*. URL: <https://jonvalera.wordpress.com/2012/07/09/tom-cruise-sevilla-y-los-sanfermines/> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021; Munárriz, Ángel: ¡Olé San Fermín! URL: <https://www.publico.es/culturas/ole-san-fermin.html> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021; Kommentare von empörten Einwohnern der Stadt: *Noche y día*. URL: <https://www.filmaffinity.com/es/reviews2/1/317038.html> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.

4 Lirola, Vita: *Dan Brown retrata Sevilla como una ciudad muy poco recomendable en su primera novela*. URL: <https://www.20minutos.es/noticia/43145/0/fortaleza/digital/sevilla/> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021; Constenla, Tereixa, *Dan Brown retrata una Sevilla corrupta y atrasada en »La fortaleza digital«*. URL: https://elpais.com/diario/2006/02/19/cultura/1140303606_850215.html / letzter Zugriff am 25. Januar 2021; *Dan Brown retrata a Sevilla como una ciudad tercermundista en su novela »Fortaleza digital«*. URL: <https://www.sevillapress.com/noticia/1745.html> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.

5 Bedell, Gary: *Invitar a Dan Brown a Sevilla es querer hacerse la foto y no solucionar el problema de la limpieza*. URL: https://sevilla.abc.es/sevilla/sevi-gary-bedell-invitar-brown-sevilla-querer-hacerse-foto-y-no-solucionar-problema-limpieza-200602130300-132242091186_noticia.html / letzter Zugriff am 25. Januar 2021; *El Ayuntamiento de Sevilla, indignado, invita al autor*

nach eigenen Angaben schon als Student für eine kurze Zeit die Universität Sevilla besucht hat – obwohl in der Universität selbst keinerlei Register davon vorhanden sind⁶ –, nahm die Einladung dankend an, und es ist wohl anzunehmen, dass er seine oberflächliche Meinung über die Stadt ändern konnte. Der Roman blieb, wie er war.

Auch für den Kriminalroman ist Sevilla als Handlungsort nicht unbekannt. Die Zeiten, in denen man behauptete, »[e]l detective no puede llamarse Fernández«⁷ (dt. »der Detektiv kann nicht Fernández heißen«), sind längst vorbei. Das konnte u. a. der in Portugal lebende Brite Robert Wilson mit seiner Serie um Inspektor Javier Falcón beweisen⁸, in der ebenfalls viele kulturelle Ungenauigkeiten zu finden sind: So tragen Frauen z. B. im Roman den Nachnamen ihrer Ehemänner, was in Spanien nicht der Fall ist, und bestimmte offizielle Figuren werden falsch interpretiert. »Secretario« z. B. ist in Spanien nicht immer mit dem deutschen Sekretär gleichzusetzen, sondern eher als Stellvertreter für einen höherstehenden Beamten aufzufassen. Insgesamt kann man auch hier von einer nur oberflächlichen Sicht der Stadt sprechen, was vermutlich damit zusammenhängt, dass der Autor Sevilla nur kurz besucht hat.

In diesem Kontext ist Julio Muñoz Gijóns Versuch besonders zu schätzen, mit seiner 2013 begonnenen Krimiserie⁹ das *wirkliche* Sevilla zu porträtieren, um so der Stadt einen eigenen literarischen Raum zu gewähren. »Crime fiction can incorporate spatial relationships and real-life regional characteristics«¹⁰, meint Lisa Kadonaga. Muñoz Gijón scheint genau dies anzustreben, denn es wird immer wieder im ersten Roman der Serie behauptet, dass es sich um einen echten

del Código da Vinci: a conocer la ciudad. URL: <https://www.20minutos.es/noticia/43224/0/dan/brown/sevilla/> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021; *El Ayuntamiento de Sevilla invitará a Dan Brown a conocer la ciudad.* URL: <https://www.elmundo.es/elmundo/2005/08/23/cultura/1124816630.html> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.

- 6 In Dan Browns offizieller Biographie wird erzählt, dass er 1995 Kunstgeschichte an der Universität Sevilla studierte. Jedoch steht sein Name weder 1994/95 noch 1995/96 im Studentenregister der Universität (*Dan Brown retrata a Sevilla como una ciudad tercermundista en su novela ›Fortaleza digital‹*. URL: <https://www.sevillapress.com/noticia/1745.html> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021).
- 7 Colmeiro, José F.: *De Pepe Carvalho al Subcomandante Marcos: la novela policíaca hispánica y la globalización*. In: »Revista iberoamericana« 76 (2010), S. 477–492, hier S. 478.
- 8 *El ciego de Sevilla* (2003), *Condenados al silencio* (2005), *Los asesinos ocultos* (2006) und *La ignorancia de la sangre* (2009) heißen die Romane der Serie.
- 9 Erschienen sind bis jetzt sechs Romane innerhalb der Serie: *El asesino de la regañá* (2013), *El crimen del palodú* (2013), *El prisionero de Sevilla este* (2014), *El misterio del perro, la mermelada y el cantante* (2014), *Un hombre lobo en el Rocío* (2016) und *El enigma del evangelio ›Triana‹* (2018).
- 10 Kadonaga, Lisa: *Strange countries and secret worlds in Ruth Rendell's crime novels*. In: »Geographical Review« 88 (1998), S. 413–428, hier S. 413.

sevillanischen Mörder, »de sevillanas maneras« handelt.¹¹ Diese Absicht des Autors, in der lokalen Presse mit Begeisterung gefeiert¹² und von den Lesern bestens aufgenommen, ist oft gelobt und mit weiteren lokalen Besonderheiten in Verbindung gebracht worden, so z. B. mit dem in Spanien bekannten Lied *Sevilla tiene un color especial*¹³ (dt. *Sevilla hat eine besondere Farbe*, 1991) des aus Dos Hermanas stammenden Sänger-Duos »Los del Río«, das durch seinen Hit *Macarena* (1993) international bekannt wurde.

Anders als die für den spanischen Krimi allgemein typischen Charakteristika wie »die politische, soziale und kulturelle Analyse der heutigen Welt, die Besorgnis über die Ungleichgewichte in den Machtbeziehungen zwischen dem Norden und dem Süden«¹⁴, die bereits u. a. bei dem renommierten Vázquez Montalbán präsent waren, stellt Muñoz Gijóns Werk einen absolut stichfesten Regionalkrimi¹⁵ dar. Schon die Titelwahl zeigt standortspezifische Merkmale auf: Der Mörder des *El asesino de la regañá* benutzt bei seinem verzweifelten Versuch, die Modernisierung seines geliebten, traditionsreichen Sevilla gewaltsam zu bremsen, ein äußerst ausgefallenes Mordinstrument, eine »Regañá«, nichts anderes als eine aus Mehl angefertigte, harte, brotähnliche Torte, die ursprünglich aus Alcalá de Guadaíra stammt, einer Kleinstadt in der Nähe von Sevilla. Dieses scharfkantige Gebäck ist zwar in ganz Andalusien sehr beliebt, aber im übrigen Spanien weniger bekannt.

11 Muñoz Gijón, Julio: *El asesino de la regañá*. Córdoba: Almuzara 2013, S. 96 (»mit sevillanischen Manieren«). Alle ins Deutsche übersetzten Zitate von L.D. und E.M.P. Die weiteren Zitate werden unter der Sigle EAR mit der entsprechenden Seitenangabe im Fließtext angeführt, die Übersetzungen befinden sich im Fußnotenapparat.

12 Murcia, Fran: *Crímenes en serie por no actuar de sevillanas maneras*. URL: https://www.diariodealmeria.es/vivir/Crimenes-serie-actuar-sevillanas-maneras_0_1357664649.html / letzter Zugriff am 25. Januar 2021; Bulnes, Amalia: »*El asesino de la regañá: llega al teatro: fuerzas locales versus globalización*« de sevillanas maneras«. URL: https://www.eldiario.es/andalucia/lacajanegra/teatro/universo-escenario-estreno-teatral-asesino_1_2176736.html / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.

13 Moraga, José M.: *De sevillas maneras*. URL: <http://www.criticoestado.es/de-sevillanas-maneras/> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.

14 »El análisis político social y cultural del mundo contemporáneo, la preocupación por los desequilibrios en las relaciones de poder Norte-Sur« (Colmeiro, José F.: *De Pepe Carvalho al Subcomandante Marcos: la novela policíaca hispánica y la globalización*, S. 484).

15 Verstanden werden soll dies als »specificities such as the depiction of local customs and the use of recognizable rural settings and regional dialects« (Gerhards, Sasha: *Krimi Quo Vadis: Literary and Televised Trends in the German Crime Genre*. In: Kutch, Lynn M./Herzog, Todd (Hg.): *Tatort Germany: The Curious Case of German-language Crime Fiction*. Suffolk: Boydell & Brewer 2014, S. 41–60, hier S. 42). Obwohl im Text der sevillanische Dialekt nicht benutzt wird, zeigt der Roman einen Raum, wo die »Kriminalfälle [...] sich aus den sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnissen der Region [ergeben], die dabei kritisch durchleuchtet werden« (Virant, Špela: »*Auch die Länder in Osteuropa haben klare Namen*«: *Das Bild Südosteuropas in den sozialkritischen Kriminalromanen Veit Heinichens*. In: »Jahrbuch für Internationale Germanistik« 50 (2018), S. 259–273, hier S. 260).

Sevilla, im Roman in jedem Sinne als *locked room* konzipiert, müsste so von Anfang an für den nicht Einheimischen durch seinen »use of ›insider‹ regional knowledge«¹⁶ oftmals unverständlich bleiben, würde der Autor nicht einen ›fremden‹ Ermittler zu Hilfe kommen lassen, Inspektor Villanueva aus Madrid, der als Alter ego des Lesers fungieren soll. Wie der Leser muss auch der fremde Inspektor über vieles aufgeklärt werden, z. B. über die Beschaffenheit der Regañá¹⁷, der Mordwaffe Nr. eins. Auch für den zweiten Mord wird ein Produkt der lokalen Gastronomie benutzt: Das Opfer erstickt an einer gewaltsam eingeführten Menge kleiner Tintenfische (EAR, 23), in Sevilla – und eigentlich nur im andalusischen Süden¹⁸ – als »Puntillitas«¹⁹ bekannt. »Puntillitas« bedeutet eigentlich »kleine Nägel«. Da der Bezug des Terminus auf Fisch in Restspanien nicht problemlos zu verstehen ist, wird im Roman zur Illustration des Mordes ein Bild hinzugefügt, das für den Sevillaner, der »Puntillitas« problemlos mit dieser Art von Fischen identifizieren kann, befremdlich erscheinen muss.



Abb. »Puntillitas« (EAR, 22).

Die Verwendung von Begriffen und Besonderheiten der lokalen Gastronomie – der Andalusier isst gut und gerne – durchzieht den gesamten Text. So beharren z. B. einige der von der Polizei vernommenen Verdächtigen sowie Villanuevas

16 Kadonaga, Lisa: *Strange countries*, S. 415.

17 »La regañá es, para que usted se haga una idea, una especie de torta dura de pan. La masa es parecida a la de los picos, bueno, ustedes por ahí, en Madrid y eso, les dicen colines. Está muy buena [...]« (»die *regañá* ist, damit Sie sich ein Bild davon machen können, eine Art harter Brottorte. Der Teig ähnelt dem der *picos*, gut, die Leute dort in Madrid und so nennen sie *colines*. Sie schmeckt sehr gut [...]«) (EAR, 14).

18 *Chopitos, chipirones o puntillas: el debate definitivo en Twitter*. URL: <https://www.diariodena. varra.es/noticias/vivir/gastronomia/2020/06/16/chopitos-chipirones-puntillas-debate-definitivo-twitter-693148-3192.html> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.

19 Die nicht-lokale Benennung ist »chopitos«.

sevillanischer Begleiter selbst auf ihrer Traditionsgebundenheit, indem sie sich rühmen, dass sie beim Essen immer Lokales bevorzugen. Im Vergleich zum moderneren Spanien, wie Barcelona oder Madrid, halten sie an Essgewohnheiten fest, wie z. B. an »chicharrones« (EAR, 65; zu stark geröstetes Fleisch), »solomillo al whisky«²⁰ (Lendenstück mit Whiskysoße), eine anscheinend in der Stadt erfundene und die typischste *tapa* in Sevilla überhaupt, oder an »papas fritas de perol«, d. h., »[i]n einem Topf mit zwei Henkeln und in Öl gebratenen Kartoffeln« (EAR, 31). »Perol« ist weiterhin ein regionaler Begriff für ein bestimmtes Kochinstrument und soll unterstreichen, dass man moderne Utensilien wie Fritteusen ablehnt. Diese inexistente Sophistikation in der andalusischen Küche steht im Text für ein weiteres Beispiel eines angestaubten, sich fast verzweifelt an die Vergangenheit klammernden Sevilla, welches vom Autor schmunzelnd und gleichzeitig kritisch veranschaulicht wird.²¹

Dieses Widerstehen von Modernitäten, damit die Eigentümlichkeiten der Stadt in der globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts bewahrt werden können, ist das eigentliche Thema eines Kriminalromans, bei dem als *whodunit* immer deutlicher Sevilla selbst enthüllt wird. Das Verzichten auf das Nicht-Eigene ist, so der Autor, vor allem einer konservativen und sehr einflussreichen Elite der Stadt zuzuschreiben, die anstrebt, Sevilla vom Rest der Welt abzuschirmen. Dass in dieser stadtzentrierten Krimiserie, »even when city solutions are offered, this seems often enough to be a neverending, sisyphian task, whose ultimate worth is thoroughly in doubt«²², wie Philip Howell behauptet, ist hier besonders zutreffend. Muñoz Gijón beschreibt die Morde als unabwendbares Produkt einer Stadt, die nicht an eine globale Integration glaubt und niemals daran glauben wird.

Der Mörder an sich bleibt uninteressant, ist er doch leicht durch jede andere beliebige Figur zu ersetzen. Außerdem sind in der Gestaltung der Einwohner der Stadt viele klischeehafte Charaktere hervorzuheben, so z. B. der Polizist Jiménez, der gegenüber seinem Kollegen aus Madrid äußert, dass in Sevilla »mientras menos se trabaje, mejor« (EAR, 17).²³ Dies soll die in Spanien übliche Ansicht

20 Gutiérrez García, Ana M.: *Cómo hacer Solomillo al whisky, receta de la típica tapa de Sevilla*. URL: <https://cocinandoentreolivos.com/2019/08/como-hacer-solomillo-al-whisky-receta-sevilla.html> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.

21 Laut Phillips benutzt Muñoz Gijón eine Art Humor, der mit der Identität und dem besonderen Charakter des Andalusiers verbunden ist (»guasa«). Dieser ermöglicht es ihm, sich von den dargestellten Meinungen seines Textes zu distanzieren (Phillips, Nick: *Investigating a Local Response to a Global Crisis in Julio Muñoz Gijón's 'El asesino de la regañá'*. In: »Arizona Journal of Spanic Cultural Studies« 21 (2017), S. 9–25).

22 Howell, Philip: *Crime and the city solution: crime fiction, urban knowledge, and radical geography*. In: »Antipode« 30 (1998), S. 357–378, hier S. 364.

23 »Je weniger man arbeitet, desto besser«.

bestätigen, dass der Andalusier nur ungern irgendeiner Tätigkeit nachgeht.²⁴ Der träge Polizist Jiménez fungiert zudem als Repräsentant des bäuerlichen, ungebildeten Spaniers der sozialen Unterschicht, der laut dem übrigen Spanien bestens von dem Andalusier verkörpert wird.²⁵ Als eifriger Leser der Zeitung »Deportivo«, einer lokalen Fußballzeitung – während der Kollege aus Madrid sein modernes iPad benutzt, um sich zu informieren (EAR, 17, 75) – interessiert sich Jiménez für nichts Weiteres als die sportlichen Neuigkeiten aus seiner Stadt. Dass ihm die kulturellen Ereignisse völlig unbekannt und unwichtig sind, verdeutlicht seine Äußerung »Sevilla es una ciudad tranquila. Tiene sus cosas. Avanza, sí, que se hacen muchas cosas de teatro y todo eso« (EAR, 14).²⁶ Ebenso kann man den typischen Chauvinismus für Sevilla gegenüber anderen Teilen des Landes in den Worten erkennen: »Lo que quiero decir es que esto no es Alicante, Valencia o Murcia, donde siempre hay decapitaciones y cosas tela de desagradables, aquí no, aquí no pasa casi nunca nada« (EAR, 14).²⁷ Interessant ist hierbei auch, dass Jiménez die Städte Alicante und Murcia, mit kaum etwas über 300.000 und 450.000 Einwohnern, als gefährliche Großstädte identifiziert, obwohl beide eigentlich weniger dicht bewohnt sind als Sevilla und nicht gerade wegen ihrer hohen Kriminalitätsrate – und schon gar nicht für Enthauptungen – bekannt sind. Alles, was außerhalb der Stadt geschieht, wird als gefährlich und schlecht dargestellt. Es ist anzunehmen, dass an diesen oben geschilderten Orten die alten Traditionen vernachlässigt wurden. Die Unkenntnis dessen, was außerhalb der Stadt geschieht, wird so als ein weiteres Merkmal seiner Einwohner dargestellt. Dagegen weiß Jiménez immer sehr genau zu berichten, wann welche religiösen Prozessionen durch welche Straßen der Stadt ziehen.

Die starke Religiosität der andalusischen Region und vor allem der große Einfluss der Karwoche, die ein besonderes Kennzeichen der Stadt Sevilla ist, kommt sehr treffend in der Figur des Polizeichefs zur Geltung. In einer äußerst

24 *Ocho mitos sobre Andalucía y su gente*. URL: <https://www.andaluciatipica.com/blog/8-mitos-sobre-andalucia-y-su-gente/> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.

25 Ein Topos, der in den letzten Jahren in der Presse stark kritisiert wurde: *La imagen de gracioso, vago o inculco son tópicos que lastran el futuro de los andaluces*. URL: <https://www.canalsur.es/television/la-imagen-de-gracioso-vago-o-inculto-son-topicos-que-lastran-el-futuro-o-de-los-andaluces/1402547.html> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021; Arriaza, Helena: *Andaluces en series: graciosos, incultos y en la precariedad*. URL: https://www.lavozdelsur.es/andaluces-en-series-graciosos-incultos-y-en-la-precariedad_103379_102.html / letzter Zugriff am 25. Januar 2021; Morán Breña, Carmen: *Los tópicos siempre miran al sur*. URL: https://elpais.com/sociedad/2012/04/06/actualidad/1333727531_508785.html / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.

26 »Sevilla ist eine ruhige Stadt. Mit ihren Besonderheiten. Sie kommt voran, ja, man macht vieles, auch viele Theaterdinge und so«.

27 »Was ich sagen möchte, ist, dass hier nicht Alicante, Valencia oder Murcia ist, wo immer geköpft wird und andere unangenehme Sachen passieren, hier nicht, hier passiert fast nie was«.

einfallsreichen Parodie, die für die Leser aus vielen Szenen amerikanischer Krimiserien bekannt sind²⁸, in denen das Polizeioberhaupt daran erinnert, dass er selbst von höheren Instanzen zur Rechenschaft gezogen wird, sollte er den Fall nicht befriedigend lösen, ersetzt Muñoz Gijón in seinem Roman den Bürgermeister durch das Oberhaupt der religiösen Zünfte sowie andere lokale vermutlich einflussreiche Personen wie die Hotelführer und Taxifahrer Sevillas, die in der sehr besuchten Karwoche besonders aktiv in der Stadt sind.

-- Estamos acojonados. Queda menos de un mes para la Semana Santa de Sevilla [...] he estado hablando con el presidente de la Asociación de Hoteleros Sevillanos. Me ha pedido explicaciones [...]. Y aún tengo que hablar con los hermanos mayores de todas las hermandades para tranquilizarles y con los taxistas que, honestamente, son los que más miedo me dan (EAR, 16–17).²⁹

Tradition ist so in Sevilla gleich Unkultur, Religiosität und nostalgischer Blick in die Vergangenheit – auch wenn diese anscheinend wenig zu bieten hat. So bleibt im Roman deutlich, dass in der Stadt, trotz jahrzehntelanger Wahlsiege der Linkspartei PSOE, die rechtsorientierte Gemeinschaft immer noch vorrangig die Mentalität der Stadt prägt, so dass man z. B. Sprüche über Franco nicht unzensuriert verwendet: »Inspector Villanueva, seré franco« sagt der Polizeichef, indem er die Ambiguität zwischen dem Adjektiv »franco«, »ehrlich, aufrichtig«, und dem Namen des ehemaligen spanischen Diktators benutzt. Da seine Äußerung auch als »ich werde Franco sein« verstanden werden kann, erwidert Villanueva als moderner Madrider sarkastisch mit den Worten »Espero que no me hable de una reencarnación«, worauf der sevillanische Polizeichef aber auf keinen Fall eingehen will: »El comisario no se para ni de puntillas en el juego de palabras de su colega madrileño« (EAR, 17).³⁰

Die humorvolle Kritik an den rechtsgerichteten bzw. traditionsverteidigenden Bürgern der Stadt äußert sich im Roman auch durch die Presseherrschaft der Zeitung »ABC«. »ABC«, deren Sevilla-Edition oft durch tendenziöse Schlagzeilen bestimmt ist, ist im Roman als offizielles Informationsorgan der Stadt präsentiert

28 Siehe hier z. B. *Criminal Minds* und Aaron Hotchners Versuche seiner Chefin Erin Strauss ständig schnelle Resultate zu bringen, oder in *Dexter* Batistas und Debra Dexters Berichte an Lieutenant Lagherta.

29 -- Wir fühlen uns an den Eiern gepackt. Es fehlt weniger als eine Woche zur sevillanischen Karwoche [...]. Ich habe mit dem Präsidenten des sevillanischen Hotelverbandes gesprochen, der mich um eine Erklärung gebeten hat [...]. Und ich muss noch mit dem Oberhaupt von jeder religiösen Zunft sprechen, um sie alle zu beruhigen, und dann noch die Taxifahrer, die, wie ich zugeben muss, mir die meiste Angst bereiten«.

30 »Inspektor Villanueva, ich werde ehrlich sein«; »ich hoffe, Sie sprechen nicht von einer Reinkarnation«; »der Kommissar beachtet das Wortspiel seines Kollegen aus Madrid nicht einmal andeutungsweise«.

und sogar von den Mordverdächtigen mit Vorliebe ›konsumiert‹. Dabei ist es so, dass das, was nicht in der Zeitung steht, nicht existiert.

Unterstrichen bleibt alles durch die spotthafte Darstellung einiger wichtiger Persönlichkeiten der Stadt, die, wie bekannt, rechtsorientiert sind. Einer der zentralen Mordverdächtigen, Vertreter der Traditionsgebundenheit und all dem, was in der Stadt als Anti-Modernität gelten soll, ist der Präsident eines – nicht näher identifizierten – Fußballclubs. Nun gibt es in der Stadt gleich zwei wichtige Mannschaften, Sevilla und Betis, deren Anhänger sowohl der einen als auch der anderen Mannschaft aus allen sozialen Schichten stammen. Jedoch wird es in der Stadt oftmals hervorgehoben, dass die Mannschaft von Sevilla der Club der Elite ist, während Betis die Arbeiterklasse repräsentiert.³¹

Don Manuel Ver de Faruso, der fiktive Romannamen des sevillanischen Prominenten, bezieht sich auf Manuel Ruiz de Lopera y Ávalos (Sevilla, 1944), Präsident des Real Betis Balompié von 1996 bis 2006. Einerseits ähnelt das Wort Faruso dem Namen seiner Firma (»Farusa«), durch die Ruiz de Lopera im Jahr 1992 angeblich 31,88 % der Aktien (36.869) kaufte und sich damit die Kontrolle über die Fußballmannschaft sicherte. 2017 erklärte ein Urteil des Handelsgerichtes Nr. 1 die Ungültigkeit des Ankaufes, welches 2019 von der Audiencia Provincial Sevilla bestätigt wurde. Andererseits gibt es im Roman einige Anspielungen auf die Figur des Unternehmers. So steht z. B. im Text, dass er in der Stadt vermisst wird, seitdem er die Mannschaft verließ (EAR, 70). 2006 wurde Ruiz de Lopera durch José León Gómez im Vorsitz des Clubs ersetzt und anschließend wegen Veruntreuung in der Zeit seiner Präsidentschaft verurteilt. Noch wird die Figur in der Stadt kontrovers diskutiert, wo sie ebenso Verfechter als auch Gegner besitzt. Darüber hinaus besteht der fiktive Manuel Ver de Faruso auf seine alkoholfreien Gewohnheiten, welche mit der realen Person übereinstimmen:³² »Miren, este es el auditorio que tenemos aquí para nuestras fiestas,

31 Eine Idee, die heute oft als überholt angesehen wird, aber bis vor Kurzem in der Stadt als gute Unterscheidung beider Mannschaften akzeptiert wurde: *Sevilla de clase alta. Betis de trabajadores*. URL: <http://altanorte.blogspot.com/2018/06/sevilla-clase-alta-betis-trabajadores.html> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021; *El Betis, el equipo de los obreros*. URL: <http://colecciondeminiaturasy maquetas.blogspot.com/2010/09/el-betis-el-equipo-de-los-obreros.html> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021; Medina Delgado, Rafael: *Retrospectiva obrera del Real Betis Balompié*. URL: <http://sevillaperdida.blogspot.com/2017/10/retrospectiva-obrera-del-real-betis.html> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.

32 Beispielsweise sagte Ruiz de Lopera in einem Interview: »No he fumado en mi vida, no he bebido en mi vida, no me gusta el alcohol, tomo zumo de naranja [...]« (»Ich habe in meinem Leben weder geraucht noch Alkohol getrunken, ich mag Alkohol nicht, ich trinke Orangensaft [...]« (Espina, José A.: *Lopera apareció: »Si entro en el Betis es para hacerlo grande«*. URL: https://as.com/futbol/2017/02/27/primera/1488198888_860586.html / letzter Zugriff am 25. Januar 2021). Darüber hinaus hat er, wie im Roman, seinen Wohnsitz im Stadtviertel El Plantinar. Bei der RichterIn, auf die sich die fiktive Figur im Text bezieht (EAR, 31–32), handelt es sich um Mercedes Alaya, die 2008 die Untersuchung des Falls Betis-Club über-

nada de alcohol, eso sí, porque yo solo tomo zumo de naranja, tomen buena nota, solo zumo de naranja, bueno, y agua« (EAR, 31).³³

Ebenfalls der Tradition verhaftet ist der zweite Verdächtige des Romans, der folkloristische Sänger José Manuel Poto³⁴, der sich selbstverständlich auf José Manuel Soto bezieht. Muñoz Gijón gibt sich keine große Mühe in der Änderung des Nachnamens, vielleicht erschien »poto«, die populäre Nennungsweise der *Epipremnum aureum*, einer gewöhnlichen Schlingpflanze, doch allzu attraktiv. Soto ist in den letzten Jahren oft zur Unterstützung der rechtsradikalen Partei VOX in der Presse aufgetreten³⁵ und mittlerweile »offizieller Sänger der Partei« geworden.³⁶ Obwohl der Aufstieg von VOX nach der Veröffentlichung des Romans geschah, wird Potos/Sotos Ideologie schon im Text burlesk inszeniert. Nachdem er vom Inspektor Villanueva in einer typisch andalusischen Wohnung mit Jasmingeruch besucht und nach seiner Meinung über Modernitäten gefragt wurde, zeigt er seinen Hass auf alles Nichtspanische, indem er die neue, ausländische Musik abwertend kritisiert:

Hay que ser agresivo con lo que es un pedazo de mierda. Por supuesto que tengo muchos fans que se enfadan con la porquería musical que se hace hoy, pero como todos deberíamos hacer. ¿Sabe usted quién es la Lady Faja esa o como se llame? Valiente mamarracha (EAR, 50).³⁷

Die Figur Potos verwechselt absichtlich Lady Gagas Namen mit dem spanischen herabwürdigenden Terminus für Miederhose (»faja«) und lehnt somit nicht nur alles Ausländische ab, sondern beweist auch eine starke Misogynie in einem

nahm. Später wurde sie noch bekannter, als sie an der Aufklärung eines großen Korruptionskandals in Andalusien (dem sogenannten Fall ERE) mitwirkte.

33 »Schauen Sie, das ist das Auditorium für unsere Feste. Es gibt keinen Alkohol, das schon, weil ich selbst nur Orangensaft trinke, merken Sie sich dies, nur Orangensaft, ja, und Wasser natürlich«.

34 Cerdeño, Mario: *José Manuel Soto lanza ›Soy español: dedicándosela a los ›desgraciados que odian España«*. URL: <https://www.losreplicantes.com/articulos/jose-manuel-soto-cancion-yo-espanol-dedicada-desgraciados-odian-espana/> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021; *José Manuel Soto quiere ser Manolo Escobar con su nueva canción ›Soy español«*. URL: https://www.elespanol.com/cultura/musica/20180523/jose-manuel-soto-manolo-escobar-cancion-espanol/309469914_0.html / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.

35 *Abascal y José Manuel Soto, juntos contra Casado*. URL: https://www.elplural.com/fuera-de-foco/abascal-jose-manuel-soto-pablo-casado_213209102/ / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.

36 Bueza, Joakin: *Cachondeo por el lamento de José Manuel Soto*. URL: https://www.elnacion.cat/enblau/es/television/jose-manuel-soto-cantante-oficial-vox-lamento_442353_102.html / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.

37 »Man muss mit dem aggressiv sein, was ein Stück Scheiße ist. Selbstverständlich habe ich viele Fans, die sich über die musikalischen Sauereien, die heute gemacht werden, ärgern. Wir alle sollten dies. Wissen Sie, wer diese Lady Mieder, oder egal wie sie heißt, ist? Was für eine Vogelscheuche«.

Roman, in dem Frauen nur, wenn überhaupt, eine zweitrangige Rolle spielen, wie es natürlich in einem traditionsreichen Sevilla nicht anders sein könnte.

Des Weiteren erscheinen in Muñoz Gijons Werk andere Persönlichkeiten der Farandula, u. a. die fiktiven Charaktere José Luis, wahrscheinlich Rafa Almarcha, künstlerischer Leiter der lokalen Musikgruppe »Siempre así«³⁸ (»Siempre igual« im Roman) sowie Musikproduzent von sevillanischen Sängern, z. B. José Manuel Soto selbst; Susy Marin Mayoral (Vicky Martín Berrocal), Tochter des Stierkampfunternehmers José Luis Martín Berrocal, die zur spanischen *socialite* vor allem seit ihrer misslungenen Heirat mit dem bekannten Stierkämpfer Manuel Díaz González »El Cordobés« gehört; José und Carlos (eigentlich Jorge und César Cadaval), die das in Spanien sehr berühmte Komiker-Duo »Los Morancos (im Roman »Los Gachones«) von Triana« bilden. Wie im Text pflegt Jorge seinen Körper im Fitnessstudio und ist mit einem amerikanischen Mann verheiratet, während César, anders als sein Bruder, ein begeisterter Anhänger von FC Sevilla ist. Die Figur Carlos ist, ähnlich der realen Person, rechtsorientiert und gehört im Roman zur »masonería de rancios« (EAR, 97)³⁹ der Stadt, die die verschiedenen Morde plant, von der er allerdings wegen versuchtem Verrat entführt wird. Als Foltermethode wird Carlos auf skurrile Art in einem Versteck mehrmals ein Video eines lokalen Derbys gezeigt, in dem seine geliebte Fußballmannschaft vom Stadtrivalen geschlagen wurde:

El hombre le vuelve a colocar la mordaza con desprecio. Lo levanta de la silla y lo vuelve a colocar frente a la tele. Aún más cerca, Oliveira vuelve a pegarle [al balón] desde la frontal. Otra vez no llega Palop. Detrás de la mordaza el humorista ríe histérico con los ojos inyectados en sangre y comienza a cantar el gol entre risas y lágrimas (EAR, 133).⁴⁰

Neben Carlos/César Cadaval lassen sich in der Opfergruppe weitere bekannte Figuren erkennen, wie Susana Abalde und Jürgen Mayer, die u. a. für die zwei größten und umstrittensten Architekturprojekte der Stadt in den letzten Jahren verantwortlich sind. Im Vergleich zu den vorherigen Charakteren werden die beiden ohne Pseudonym in den Roman eingeführt. Dies ist ebenso der Fall bei der Benennung anderer berühmter Persönlichkeiten Sevillas wie des »ABC«-Journalisten Álvaro Burguillos, der auch in anderen Teilen der Krimiserie auftritt, des Stierkämpfers Franciso Rivera Ordóñez oder seiner Ex-Schwieger-

38 *Siempre así*. URL: <https://www.siempreasi.es> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.

39 »Altadelige Maurerei«.

40 »Mit Verachtung legt der Mann ihm wieder den Knebel in den Mund. Er hebt ihn vom Stuhl hoch und setzt ihn vor den Fernseher. Noch besser sieht er wie Oliveira vom oberen Ende des Spielfelds [den Ball] schlägt. Noch einmal kommt Palop nicht hin. Hinter dem Mundknebel lacht der Komiker hysterisch mit blutunterlaufenen Augen und beginnt unter Gelächter und Tränen das Tor zu besingen«.

mutter, der 2014 verstorbenen María del Rosario Cayetana Fitz-James Stuart y Silva, bekannt als Herzogin von Alba.

Fiktion und Realität überschneiden sich ständig in einem Werk, in dem, wie bereits erwähnt, der Raum zugleich eine zentrale Rolle spielt. Der Hinweis auf Sehenswürdigkeiten und symbolträchtige Orte sowie die Beschreibung der neuen architektonischen Bauten und Veränderungen führen dazu, dass der literarische Text nicht nur dem Leser einen umfassenden Überblick über die topographische Karte Sevillas ermöglicht, sondern auch ein wertvolles historisches Dokument darstellt. Während sich die Einheimischen mit den zahlreichen Anspielungen auf die Stadt vergnügen und anhand der Figuren diese wieder erkunden können, gelingt es dem Autor, einem allgemeineren Publikum die andalusische Hauptstadt, wenn auch übertrieben und humoristisch dargestellt, in ihrer Essenz und mit ihren Besonderheiten zu beschreiben.

Darüber hinaus wird der städtische Raum in Muñoz Gijons Werk in einen Kriegsschauplatz verwandelt. Jenseits eines Kampfes zwischen den Gegenkräften, den sogenannten »modernitos«⁴¹ (Modernisten) und »rancios«⁴² (Altadeligen), bei dem die Selbstdarstellung der Stadt auf dem Spiel steht, wird Sevilla, wie in der Tradition der Flaneur-Literatur, mit einer weiblichen Figur verglichen⁴³, die (wieder) erobert werden möchte:

Sevilla, nuestra enamorada, lleva siendo mucho tiempo atacada. Unas veces gritándolo en nuestra cara como con ese absurdo proyecto de las Setas, y otras más en silencio. ¿Por qué no había de comenzar a defenderse ya? Y, sobre todo, ¿por qué temer a quien viene a salvaguardar lo que queremos que perdure? (EAR, 77)⁴⁴

In einem Verweis auf die tartessische Vergangenheit der Stadt wird Sevilla als »reina de Tarssis« (EAR, 75)⁴⁵ bezeichnet sowie mit einer »bella doncella« (EAR,

41 Als Inspektor Villanueva seinem Polizeiasistenten Jiménez erklärt, dass »todas las víctimas podrían catalogarse dentro de un mismo grupo, gente joven, innovadora en cualquier ámbito que, de alguna manera, amenazaron a la parte más rancia de la ciudad« (»alle Opfer innerhalb derselben Gruppe eingestuft werden [könnten], junge und in allen Bereichen innovative Leute, die gewissermaßen den konservativsten Teil der Stadt bedrohten«) (EAR, 63).

42 Julio Muñoz Gijón: *Con mis historias los modernitos se ríen y la gente rancia lo ve como homenaje*. URL: https://www.cope.es/programas/herrera-en-cope/noticias/julio-munoz-gijon-con-mis-historias-los-modernitos-rien-gente-rancia-como-homenaje-20190423_399675/ / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.

43 Laut Parkhurst Ferguson verbindet Balzac das Flanieren mit (männlichem) fleischlichem Wissen. Der Flaneur bei Balzac betrachtet die Stadt Paris als »weibliches Geschöpf«, »Königin«, »Freundin« oder »Ehefrau« (Parkhurst Ferguson, Priscilla: *Paris as Revolution: Writing the Nineteenth-Century City*. Berkeley: University of California Press 1994, S. 92).

44 »Sevilla, unsere Geliebte, wird seit langem attackiert. Manchmal wird es vor unseren Augen gebrüllt, wie mit diesem absurden Projekt der Pilze, und manchmal stiller. Warum musste man nicht beginnen, um sich einmal zu verteidigen? Und vor allem, warum musste man den befürchten, der gekommen ist, um das zu bewahren, was wir wollen, das bleibt«.

45 »Königin aus Tarssis«.

76)⁴⁶ verglichen. Der geschilderte Blick auf die Stadt geht im Text über die gegenwärtige Perspektive hinaus. In diesem stellt man fest, dass es neben der Vorstellung der letzten Transformationsprozesse und Modernisierungsversuche der Stadt⁴⁷ gleichzeitig – und vielleicht als Folge davon – eine Suche nach den Spuren der Stadtgeschichte gibt.

Zusammen mit dem Erbe von den Tartessern⁴⁸ sowie den Römern⁴⁹ und den Mauren⁵⁰ ist der Raum Sevillas, wie anderer Städte Andalusiens auch, von dem

46 »Hübsche junge Frau«.

47 Die bedeutendsten Veränderungen des Stadtraums Sevillas im letzten Jahrhundert stehen im Zusammenhang mit der Ibero-Amerikanischen Ausstellung von 1929, welche der Stadt vor allem den neu gestalteten Parque María Luisa mit der von Aníbal González Osorio entworfenen Plaza de España und der Plaza de América bescherte, und der sog. Expo 92. Neben den neuen über den Guadalquivir errichteten Brücken, wie u. a. die Centenario-Brücke, die Barqueta-Brücke oder die Alamillo-Brücke des kontrovers diskutierten spanischen Architekten Santiago Calatrava, wurden anlässlich der zweiten Weltausstellung der Flughafen und der Hauptbahnhof Santa Justa zusammen mit der Express-Fahrstrecke Madrid-Sevilla gebaut. Nach der sevillaer Märtyrerin Justa benannt, die gemeinsam mit ihrer Schwester Rufina auch Schutzpatronin von Sevillas Kathedrale ist, wurde der Bahnhof in der neuen Gestaltung der Stadt als Eingangstor Sevillas konzipiert. Es ist kein Zufall, dass eine der ersten Episoden in Muñoz Gijos Roman genau an diesem Platz stattfindet. In dieser Szene wird Inspektor Villanueva, der mit einem Hochgeschwindigkeitszug (AVE) nach Sevilla gekommen ist, von Jiménez abgeholt. Der Bahnhof kann als Symbol des modernen Sevillas interpretiert werden, der sowohl den Zugang zum übrigen Spanien und der Welt ermöglicht und junge Leute sowie Investoren aus anderen Teilen anlockt, als auch zu einer umfassenderen Öffnung der städtischen Grenzen und somit der Gefahr des Verlustes des Lokalen in allen Arten und Erscheinungsformen führte. Diese Zweideutigkeit in Bezug auf die Transformationsimpulse der Stadt wird im Roman deutlich thematisiert. Darüber hinaus wurden bereits im 21. Jahrhundert weitere und nicht weniger umstrittene Bauarbeiten ausgeführt wie die Straßenbahn Metrocentro (2007), das Stadtbahnnetz Metro Sevilla (2009), der Metrosol Parasol (2011) und der erste Wolkenkratzer Sevillas (2015), der auch Torre Sevilla, Cajasol Tower oder Pelli Tower genannt wird. Diese entweder abgeschlossenen Strukturen oder Bauprojekte werden im literarischen Text aufgelistet.

48 Laut den Griechen waren die Tartesser die älteste Kultur des Abendlandes. Sie siedelten sich in den heutigen Gebieten von Sevilla, Huelva, Badajoz und der portugiesischen Algarve an. Die Bezeichnung Tartesser bezieht sich auf den Fluss »Tharsis«, später von den Römern »Betis« (Baetis) genannt und anschließend von den Mauren in »Gualdalquivir« (al-wād al-kabir) umbenannt (Martínez, Pepe: *Los Tartessos en Sevilla*. URL: <https://www.visitarsevilla.com/que-ver/rutas-tematicas/tartessos/> letzter Zugriff am 25. Januar 2021).

49 So wird z. B. unter den topographischen Referenzen auf den »acueducto« (EAR, 32) Caños de Carmona hingewiesen, der zu den Überresten des Römischen Reiches in Spanien gehört, und die römische Bezeichnung der Stadt, »Hispalis« (EAR, 12) wird in der ersten Mitteilung des Mörders an die Polizei benutzt.

50 Die Mauren eroberten die Stadt 712, machten sie zur Hauptstadt einer Provinz und änderten den Namen von Hispalis zu Išbīliya, woraus sich der heutige Name Sevilla ableitet. Unter der Herrschaft der Almohaden wurde sie zur bedeutendsten Stadt in al-Andalus – der arabische Name für die bis 1492 muslimisch beherrschten Teile der Iberischen Halbinsel. Das prestigeträchtigste Bauwerk der islamischen Periode in Sevilla war die große Moschee, deren Minarett, 1196 mit einer Höhe von 82 Meter erbaut, im unteren Teil der »Giralda« noch erhalten ist. Auch der »Torre del Oro« (Gold-Turm), der Teil einer Sperranlage gegen

starken Einfluss der katholischen Kirche, den Traditionen und der populären Kultur des Landes, wie den Stierkämpfen oder der Aprilmesse, besonders geprägt. Der Einfluss der christlichen Religion auf die Stadt zeigt sich nicht nur an den Orten, an denen einige der Morde durchgeführt werden als Gegenreaktion auf die Impulse eines modernen bzw. säkularisierten Teils Sevillas, sondern auch in der Art und Weise sowie den Utensilien, die vom Täter benutzt werden. Der Roman beginnt in der Basilika der María Santísima de la Esperanza Macarena, die paradigmatisch für die tiefe Verehrung der Karwoche und die religiösen Bilder in Sevilla steht. Jedes Jahr wird die Prozession mit der Skulptur der Jungfrau am Morgen des Karfreitags an diesem Ort im Fernsehen übertragen. Nach einem mehrstündigen Umzug durch die Straßen der Stadt und von Tausenden von Gläubigen verfolgt, wird sie in die heilige Stätte zurückgeführt. Das Gebäude ist Sitz der Brüdergemeinde der Esperanza Macarena.⁵¹ Vor den Bildern der Nuestra Señora del Santo Rosario und des Nuestro Padre Jesús de la Sentencia, die zusammen mit dem der Esperanza Macarena in dieser Bußstation stehen, bekreuzigt sich in Muñoz Gijóns Werk die Zeugin, Elisenda Trastamara, wie gewohnt, bevor sie den Toten entdeckt. Sie fällt in Ohnmacht und findet sich in den Armen des »consiliario primero« (EAR, 7), des Stellvertreters des Bischofs der Stadt in der Brüdergemeinde, wieder, nachdem sie zu sich kommt. Darüber hinaus ist das Opfer mit einem Zingulum⁵² an einem Balken aufgehängt, während der Mörder in einem Versteck mit einem Rosenkranz auf seinem Oberschenkel im Schein einer roten Osterkerze und im Dunst vom Weihrauch sitzt. Der Text ist

feindliche Schiffe war, stammt in seinen Grundmauern noch aus dieser Zeit (13. Jh.). Ein weiteres Zeugnis der Präsenz der Mauren in der Stadt ist der »Arco del Postigo del Aceite«, der Teil der antiken arabischen Mauer war. Im Jahr 1107 gebaut und im 16. Jahrhundert restauriert, verlief die Mauer durch den heutigen Plaza del Cabildo im Arenal-Viertel, wo man auch noch einen kleinen Mauerabschnitt finden kann (*Arco del Postigo del Aceite*. URL: <https://www.andalucia.org/de/sevilla-kultureller-tourismus-arco-del-postigo-del-aceite/> letzter Zugriff am 25. Januar 2021). Diese drei aus arabischer Zeit stammenden Bauwerke werden neben Sevillas Stierkampfarena »La Maestranza« (in demselben Arenal-Viertel gelegen und im 19. Jahrhundert beendet) in Muñoz Gijóns Roman paradoxerweise vom rechtsgerichteten und ausländerfeindlichen Mörder aufgezählt und als Relikte der Stadt, im Gegensatz zu den neuen Bauten, wahrgenommen, als er die erwähnte Figur Susana Abalde zu töten versuchte: »- →La giralda es chocolate. Turrón la Torre del Oro. El Postigo es un piñonate y un flan la plaza de toros«. A ver si pega ahí la Torre Pelli, so puta« (»- →Der Giralda-Turm ist Schokolade. Der Gold-Turm Turrón. Die Postigo ist wie kandierte Pinienkerne und die Stierkampfarena ein Karamelpudding. Denkst du, der Pelli Tower passt zu diesen, du Nutte!«) (EAR, 88).

51 Im andalusischen Barockstil gebaut, wurde die Basilika im März 1949 vom Kardinal Sevillas, Pedro Segura y Sáenz, gesegnet. Die Ursprünge der Brüdergemeinde gehen bis auf das Ende des 16. Jahrhunderts zurück (*La Basilica*. URL: <https://www.hermandadellamacarena.es/la-basilica/> letzter Zugriff am 25. Januar 2021).

52 Das Zingulum ist der Gürtel, mit dem die katholischen Kleriker ihr liturgisches Untergewand während des Gottesdienstes verknöten. Dieser wird ebenso von der Brüdergemeinde während der Prozessionen getragen.

reich an religiösen Orten, Elementen sowie Figuren, die der Stadt eine spezifische Eigentümlichkeit verleihen.⁵³ Auch bestimmte Vorfälle in Bezug auf die Karwoche Sevillas, die sogar verfilmt wurden (z. B. in Alejandro Amenábars *Nadie conoce a nadie*, 1999) und jetzt zur urbanen Kultur und zahlreichen Stadtlegenden gehören, werden thematisiert:

De una pequeña televisión de tubo, que lleva horas encendida, salen gritos de pánico. Se ve lo mismo una y otra vez: aquella madrugada en la que el terror recorrió la espina dorsal de la Semana Santa de Sevilla. Es una retransmisión de Onda Giralda en VHS (EAR, 11).⁵⁴

Neben den Bemühungen des Täters, dieses in der Stadt verwurzelte religiöse und folkloristische Erbe hervorzuheben und zu bewahren, versucht er, lokale Erfindungen⁵⁵ sowie fast spurlos verschwundene Überreste anderer Epochen zurückzugewinnen.⁵⁶ In diesem Sinne definiert Priscilla Parkhurst Ferguson⁵⁷ den Flaneur als eine in der Stadt zwischen zwei Zeitpunkten gefangene Figur, nämlich zwischen der Gegenwartsebene, die sich ständig verändert, und der Vergangenheit, die in Form von materiellen Überresten bestehen bleibt. So wirken die letzten Transformationsprozesse der Stadt wie die Errichtung der Straßenbahn Metrocentro, des Metrosol Parasol oder der Pelli Tower als Katalysatoren, welche das Auftauchen dieses im Text fiktiven Charakters sowie dessen Verbrechen vorantreiben und rechtfertigen. Sevilla ist zwar weit entfernt von der Bedrohung, »immerfort zu werden und niemals zu sein«, wie es Karl Scheffler⁵⁸ im Hinblick auf eine Großstadt wie Berlin formulierte, aber es ist genauso der Identitätsverlust bei der Umgestaltung der andalusischen Hauptstadt, der die Auseinandersetzung der Figur mit dem urbanen Raum auslöst. In einer Art »Heimat-

53 Die Bedeutung der Religiosität und der Einfluss der Karwoche lassen sich sogar in der Gastronomie der Stadt entdecken. So werden z. B. Läden und Kneipen, die zumeist in der Wirklichkeit existieren, sowie Getränke entweder mit kirchlichen Ornamenten verziert (»Garlochí«; EAR, 69) oder mit religiösen Namen (»sangre de cristo« [Christusblut]; EAR, 66) versehen.

54 »Aus einem kleinen Röhrenfernseher, der seit Stunden eingeschaltet ist, werden von Angst ergriffene Schreie ausgestrahlt. Es wird das gleiche immer und immer wieder gezeigt: Jenes Morgengrauen, in dem der Terror die Wirbelsäule der Karwoche Sevillas durchquerte. Es ist eine Onda Giralda VHS-Übertragung«.

55 Z. B. »agerul« (EAR, 122), ein Fettentferner, oder »zotal« (EAR, 141), ein Desinfektionsmittel, welche in umliegenden Städten Sevillas hergestellt werden.

56 Z. B. ist das Papier »Galgo« Parchemín (EAR, 11) ein qualitativ hochwertiges Büropapier, das von der Papierfabrik Tolosana hergestellt wurde. Das Unternehmen ging pleite und wurde verkauft. Deshalb ist dieses heute sehr schwer zu finden. In einigen Läden wird es als Sammlerartikel verkauft.

57 Vgl. Parkhurst Ferguson, Priscilla: *Paris as Revolution*, S. 80.

58 Scheffler, Karl: *Berlin, ein Stadtschicksal*. Berlin: Erich Reiss 1910, S. 267.

kunde«⁵⁹ strebt der Mörder danach, nicht nur seine Erinnerungen festzuhalten, sondern auch gegenüber den Veränderungen seiner Selbstbetrachtung des Raumes gewalttätig zu agieren. Dieser Begriff der Heimatkunde, durch den Muñoz Gijón mit weiteren Vorläufern des Flanierens, wie Arthur Eloesser oder Franz Hessel, in Beziehung gebracht werden kann, deutet zugleich an, wie wichtig historische Bezüge sowie Beschreibungen der Orte im literarischen Werk für den sevillanischen Autor sind:

Es por la tarde en los relojes pero ya se ha hecho de noche en el cielo. [...] Camina pensativo por la calle Tetuán. No deja de mirar las caras de la gente. No sabe adónde ir. [...] Hay un callejón que sale a la izquierda. Ve gente en la puerta. A un lado del callejón está una tienda Zara, enfrente un pequeño bar, ›Blanco Cerrillo‹ (EAR, 115).⁶⁰

Anders als Hessel, der mit einem kindlichen, absichtslosen Blick auf die Stadt sah, ist in *El asesino de la reganá* die kritische Beurteilung des Autors zu erkennen. Seine Meinung ist vor allem durch die Figur Jiménez erfassbar, der tatsächlich der gleichen Ansicht ist wie der Mörder, seinen Methoden jedoch nicht zustimmt. Bspw. widerlegt er die Behauptung des Inspektors Villanueva, als er den konservativsten Teil der Stadt mit dem Wort »rancia« (»altadelig«) bezeichnet, während sein Begleiter diesen für »clásica, decente, normal, vamos« (EAR, 65) hält.⁶¹ Des Weiteren ist Jiménez mit dem gewöhnlichen Flaneur, so Honoré de Balzac, zu verbinden. In *Physiologie du mariage* (1826) setzt Balzac dem gewöhnlichen Flaneur den Künstler-Flaneur entgegen. Im Gegensatz zu

59 Laut Keidel bemerkt Arthur Eloesser in seinem Sammelband *Die Straße meiner Jugend* (1919), dass »ihn Berlin erst in dem Moment als Heimat zu interessieren beginnt, als diese ihn durch die massiven Veränderungen des Stadtbildes zu entgleiten droht« (Keidel, Matthias: *Die Wiederkehr der Flaneure. Literarische Flanerie und flanierendes Denken zwischen Wahrnehmung und Reflexion*. Würzburg: Königshausen & Neumann 2006, S. 28). Auch in Franz Hessels *Spazieren in Berlin* (1929) findet der Autor ein ähnliches Konzept des literarischen Erzählens.

60 »Es ist Abend in den Uhren, aber im Himmel ist es bereits dunkel geworden. [...] Nachdenklich läuft er auf der Tetuán-Straße. Er hört nicht auf, in die Gesichter der Leute zu starren. Er weiß nicht, wohin er gehen soll. [...] Es gibt eine Gasse, die nach links abbiegt. Er sieht Leute in der Tür. An einer Seite der Gasse befindet sich ein Zara-Laden und gegenüber eine kleine Kneipe, ›Blanco Cerrillo«.

61 »Klassisch, anständig, ganz normal«. Auch bezüglich der Modernisierungsversuche Sevillas kommentiert er: »A mí tampoco me vuelven loco muchas de las chifladuras que se hacen, pero, hombre, no es para ponerse así [...]« (»Auch mich machen viele der Spinnereien, die stattfinden, nicht verrückt, aber, na ja, es ist nicht so, dass man sich so verhält [...]«) (EAR, 26). Muñoz Gijón erklärte selbst, sein Roman sei als Kritik am klassischsten Teil der Stadt und ihren Traditionen, aber gleichzeitig als Aufwertung Sevillas sowie Andalusiens Gewohnheiten zu verstehen (*Julio Muñoz Gijón: Con mis historias los modernitos se ríen y la gente rancia lo ve como homenaje*. URL: https://www.cope.es/programas/herrera-en-cope/noticias/julio-muñoz-gijón-con-mis-historias-los-modernitos-rien-gente-rancia-como-homanaje-20190423_399675/ / letzter Zugriff am 25. Januar 2021).

dieser ersten Figur, die sich lediglich den Genüssen⁶² (*jouissances*) der Stadt hingibt – »Sí, sí, perdona«, sagt Jiménez dem Inspektor, »que ha pasado una tía por ahí y me he despistado« (EAR, 60)⁶³ – ist der andere in der Lage, die Sehnsucht mit dem Wissen zu ergänzen. Dieses ermöglicht ihm, sowohl die Selbstkontrolle als auch die Dominanz im urbanen Raum zu behalten: »Deben ser siete máculas. Y después, debe ser lo de la madrugada. Quedan trece días y cuatro operaciones por cerrar, no puedes dormirte« (EAR, 61).⁶⁴

Zuletzt schöpfen diese beiden Formen des Flanierens andere mögliche Praktiken in der Stadt nicht aus. Wie der Journalist dem Inspektor am Ende des Romans erzählt, ist Sevilla nicht nur »una ciudad compleja« (EAR, 117)⁶⁵, sondern auch »una ciudad con muchos hijos« (EAR, 117).⁶⁶ Die südspanische Stadt wird hier nicht nur als Bühne gezeigt, auf der ein heftiger Kampf um die Orientierung des Ortes tobt, sondern gleichzeitig auch als verschlüsselter Raum dargestellt. Erneut wird die Stadt Sevilla mit einer weiblichen Figur und die Entzifferung bzw. die Eroberung dieser mit einem sexuellen Verlangen oder Liebesverhältnis verglichen. Obgleich Villanueva den Fall zur Aufklärung bringt,

62 Parkhurst Ferguson, Priscilla: *Paris as Revolution*, S. 92.

63 »Ja, ja, Entschuldigung, ein Weib kam gerade an mir vorbei und ich bin durcheinander«. Außerdem gibt es im Text mehrere Beispiele, in denen Jiménez als »echter« Sevillaner die Arbeit unterbrechen will, um in einer der vielen Kneipen der Stadt die lokale Küche zu genießen.

64 »Es müssen sieben Makel sein. Und danach das von der *madrugá*. Es bleiben nur noch dreizehn Tage und vier Operationen abzuschließen. Sei wachsam!« Mit »madrugá« (aus dem spanischen *madrugada*, Morgengrauen) wird die Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag bezeichnet. Bei den traditionellen Feierlichkeiten zur Karwoche in Spanien und besonders in Andalusien finden in dieser Nacht die berühmtesten und bei den Gläubigen beliebtesten Prozessionen statt. Ferner ist neben der Verwendung religiöser Begriffe, vor allem in Bezug auf die Karwoche in Sevilla, in Muñoz Gijóns Roman außerdem die Anwendung von Fachbegriffen des Stierkampfs bemerkenswert, der ebenso in der Kultur Andalusiens und Sevillas verwurzelt ist, wie bspw. »a portagayola« – wenn der Stierkämpfer, normalerweise kniend, in der Arena den Stier empfängt – (EAR, 16) oder »Parecen [die *regañas* sehen aus wie] banderillas« – welche auf die beim Stierkampf verwendeten Lanzen hindeuten – (EAR, 56). Es sind insgesamt sieben geplante Morde in der Vorzeit der sevillanischen Karwoche: »SERÁN 7 REVUELTAS, 7 LATIGAZOS« (ES WERDEN 7 REVOLTEN, 7 PEITSCHENHIEBE SEIN; EAR, S. 19). Im schon erwähnten Interview erklärte Muñoz Gijón (2019), er hätte sich vom US-amerikanischen Thriller *Sieben* (1995) inspirieren lassen. Außerdem spielt er mit dieser Zahl als kabbalistisches Symbol für den Raum: »[...] el siete es un número clave en la ciudad. Una de las calles más bonitas es la de las Siete Revueltas, [...] la Expo, fue en el 92, 9 menos 2 da también 7. Una de las hermandades con más tradición de la ciudad es [...] la hermandad de las Siete Palabras. Ya para los precristianos era un número mítico [...]« (»die sieben ist eine Schlüsselzahl in der Stadt. Eine der schönsten Straßen Sevillas ist die der Sieben Revolten, [...] die Expo, sie fand 92 statt, aus 9 minus 2 ergibt sich 7. Eine der traditionellsten Brüdergemeinde der Stadt ist die der Sieben Wörter. Bereits für die Christen in frühester Zeit war sie eine mystische Zahl [...]« (EAR, 71).

65 »Eine komplexe Stadt«.

66 »Eine Stadt mit vielen Kindern«.

gelingt es ihm nicht, in den Ort einzudringen. In Sevilla wird er nach wie vor ein Fremder bleiben. So stellt er fest, »[m]e parece una buena amante, pero no podría casarme con ella« (EAR, 117).⁶⁷ Diese Worte, mit denen er über seinen Aufenthalt urteilt, betonen die Besonderheit und den Partikularismus einer Stadt, welche Muñoz Gijón in seinem ersten Kriminalroman sehr anschaulich und erfolgreich umgesetzt hat.

Literatur

- Amenábar, Alejandro: *Nadie conoce a nadie*. Sevilla: Maestranza Film 1999.
- Balzac, Honoré de: *Physiologie du mariage*. Paris: Levasseur et Urbain Canel 1829.
- Brown, Dan: *Digital Fortress*. New York: St. Martin's Press 1998.
- Colmeiro, José F.: *De Pepe Carvalho al Subcomandante Marcos: la novela policíaca hispánica y la globalización*. In: »Revista iberoamericana« 76 (2010), S. 477–492.
- Dahmer, Sigrun: *Liebe, Mia*, Sevilla. Stuttgart: dp Digital Publishers 2016.
- Eloesser, Arthur: *Die Straße meiner Jugend*. Berlin: Egon Fleischel 1919.
- Gerhards, Sasha: *Krimi Quo Vadis: Literary and Televised Trends in the German Crime Genre*. In: Kutch, Lynn M./Herzog, Todd (Hg.): *Tatort Germany: The Curious Case of German-language Crime Fiction*. Suffolk: Boydell & Brewer 2014, S. 41–60.
- Hessel, Franz: *Spazieren in Berlin*. Leipzig/Wien: Hans Epstein 1929.
- Howell, Philip: *Crime and the city solution: crime fiction, urban knowledge, and radical geography*. In: »Antipode« 30 (1998), S. 357–378.
- Jäckle, Nina: *Sevilla*. Berlin: Berlin Verlag 2010.
- Kadonaga, Lisa: *Strange countries and secret worlds in Ruth Rendell's crime novels*. In: »Geographical Review« 88 (1998), S. 413–428.
- Keidel, Matthias: *Die Wiederkehr der Flaneure. Literarische Flanerie und flanierendes Denken zwischen Wahrnehmung und Reflexion*. Würzburg: Königshausen & Neumann 2006.
- Mangold, James: *Knight and Day*. Los Angeles: 20th Century 2010.
- Muñoz Gijón, Julio: *El asesino de la regañá*. Córdoba: Almuzara 2013.
- Muñoz Gijón, Julio: *El crimen del palodú*. Córdoba: Almuzara 2013.
- Muñoz Gijón, Julio: *El enigma del evangelio »Triana«*. Sevilla: El paseo editorial 2018.
- Muñoz Gijón, Julio: *El misterio del perro, la mermelada y el cantante*. Córdoba: Almuzara 2014.
- Muñoz Gijón, Julio: *El prisionero de Sevilla este*. Córdoba: Almuzara 2014.
- Muñoz Gijón, Julio: *Un hombre lobo en el Rocío*. Sevilla: El Paseo editorial 2016.
- Objartel, Sonja: *Carmen Reloaded*. Leeds/London/New York: TWENTYSIX 2017.
- Parkhurst Ferguson, Priscilla: *Paris as Revolution: Writing the Nineteenth-Century City*. Berkeley: University of California Press 1994.

67 »Ich finde sie ist eine gute Liebhaberin, jedoch konnte ich sie nicht heiraten«.

- Philipps, Nick: *Investigating a Local Response to a Global Crisis in Julio Muñoz Gijón's »El asesino de la regañá«*. In: »Arizona Journal of Spanic Cultural Studies« 21 (2017), S. 9–25.
- Scheffler, Karl: *Berlin, ein Stadtschicksal*. Berlin: Erich Reiss 1910.
- Virant, Špela: »Auch die Länder in Osteuropa haben klare Namen«: *Das Bild Südosteuropas in den sozialkritischen Kriminalromanen Veit Heinichens*. In: »Jahrbuch für Internationale Germanistik« 50 (2018), S. 259–273.
- Wilson, Robert: *Condenados al silencio*. Barcelona: RBA 2005.
- Wilson, Robert: *El ciego de Sevilla*. Barcelona: RBA 2003.
- Wilson, Robert: *La ignorancia de a sangre*. Barcelona: RBA 2009.
- Wilson, Robert: *Los asesinos ocultos*, RBA Barcelona: RBA 2006.

Internetquellen

- Abascal y José Manuel Soto, *juntos contra Casado*. URL: https://www.elplural.com/fuera-de-foco/abascal-jose-manuel-soto-pablo-casado_213209102 / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Arco del Postigo del Aceite. URL: <https://www.andalucia.org/de/sevilla-kultureller-tourismus-arco-del-postigo-del-aceite> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Arriaza, Helena: *Andaluces en series: graciosos, incultos y en la precariedad*. URL: https://www.lavozdelsur.es/andaluces-en-series-graciosos-incultos-y-en-la-precariedad_103379_102.html / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Bueza, Joakin: *Cachondeo por el lamento de José Manuel Soto*. URL: https://www.elnacion.cat/enblau/es/television/jose-manuel-soto-cantante-oficial-vox-lamento_442353_102.html / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Bulnes, Amalia: »El asesino de la regañá llega al teatro: fuerzas locales versus globalización de sevillanas maneras«. URL: https://www.eldiario.es/andalucia/lacajanegra/teatro/universo-escenario-estreno-teatral-asesino_1_2176736.html / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Cerdeño, Mario: *José Manuel Soto lanza »Soy español« dedicándosela a los »desgraciados que odian España«*. URL: <https://www.losreplicantes.com/articulos/jose-manuel-soto-cancion-yo-espanol-dedicada-desgraciados-odian-espana/> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Chopitos, chipirones o puntillas: *el debate definitivo en Twitter*. URL: <https://www.diariodenavarra.es/noticias/vivir/gastronomia/2020/06/16/chopitos-chipirones-puntillas-debate-definitivo-twitter-693148-3192.html> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Constenla, Tereixa: *Dan Brown retrata una Sevilla corrupta y atrasada en »La fortaleza digital«*. URL: https://elpais.com/diario/2006/02/19/cultura/1140303606_850215.html / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Dan Brown retrata a Sevilla como una ciudad tercermundista en su novela »Fortaleza digital«*. URL: <https://www.sevillapress.com/noticia/1745.html> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.

- El Ayuntamiento de Sevilla invitará a Dan Brown a conocer la ciudad.* In: »elmundo.es« vom 23. August 2005. URL: <https://www.elmundo.es/elmundo/2005/08/23/cultura/1124816630.html> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- El Ayuntamiento de Sevilla, indignado, invita al autor del ›Código da Vinci‹ a conocer la ciudad.* URL: <https://www.20minutos.es/noticia/43224/0/dan/brown/sevilla/> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- El Betis, el equipo de los obreros.* URL: <http://colecciondeminiaturasymaquetas.blogspot.com/2010/09/el-betis-el-equipo-de-los-obreros.html> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Espina, José A.: *Lopera apareció: »Si entro en el Betis es para hacerlo grande«.* URL: https://as.com/futbol/2017/02/27/primera/1488198888_860586.html / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Gary Bedell: *»Invitar a Dan Brown a Sevilla es querer hacerse la foto y no solucionar el problema de la limpieza«.* In: »ABCdeSevilla« vom 13. Februar 2006. URL: https://sevilla.abc.es/sevilla/sevi-gary-bedell-invitar-brown-sevilla-querer-hacerse-foto-y-no-solucionar-problema-limpieza-200602130300-132242091186_noticia.html / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Gutiérrez García, Ana M.: *Cómo hacer Solomillo al whisky, receta de la típica tapa de Sevilla.* URL: <https://cocinandoentreolivos.com/2019/08/como-hacer-solomillo-al-whisky-receta-sevilla.html> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Hispalis e Itálica, cuna de emperadores.* URL: <http://www.sevillacb.com/es/monumentos/sevilla-romana/> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- José Manuel Soto quiere ser Manolo Escobar con su nueva canción ›Soy español. URL: https://www.elespanol.com/cultura/musica/20180523/jose-manuel-soto-manolo-escobar-cancion-espanol/309469914_0.html / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Julio Muñoz Gijón: *Con mis historias los modernitos se rien y la gente rancia lo ve como homenaje.* URL: https://www.cope.es/programas/herrera-en-cope/noticias/julio-munoz-gijon-con-mis-historias-los-modernitos-rien-gente-rancia-como-homanaje-20190423_399675 / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- La Basílica.* URL: <https://www.hermandaddelamacarena.es/la-basilica/> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- La imagen de gracioso, vago o inculto son tópicos que lastran el futuro de los andaluces.* URL: <https://www.canalsur.es/television/la-imagen-de-gracioso-vago-o-inculto-son-to-picos-que-lastran-el-futuro-de-los-andaluces/1402547.html> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Lirola, Vita: *Dan Brown retrata Sevilla como una ciudad muy poco recomendable en su primera novela.* URL: <https://www.20minutos.es/noticia/43145/0/fortaleza/digital/sevilla/> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Los Caños de Carmona.* <https://www.patrimoniodesevilla.es/los-canos-de-carmona/> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Machuca, Félix J.: *»Hispalis fue la ciudad burguesa, Itálica la ciudad aristocrática«.* https://sevilla.abc.es/sevilla/sevp-hispalis-ciudad-burguesa-italica-201206180000_noticia.html / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Martínez, Pepe: *Los Tartessos en Sevilla.* URL: <https://www.visitarsevilla.com/que-ver/rutas-tematicas/tartessos/> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.

- Medina Delgado, Rafael: *Retrospectiva obrera del Real Betis Balompié*. URL: <http://sevilla-perdida.blogspot.com/2017/10/retrospectiva-obrera-del-real-betis.html> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Moraga, José M.: *De sevilanas maneras*. URL: <http://www.criticoestado.es/de-sevillanas-maneras/> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Morán Breña, Carmen: *Los tópicos siempre miran al sur*. URL: https://elpais.com/sociedad/2012/04/06/actualidad/1333727531_508785.html / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Munárriz, Ángel: *¡Olé San Fermín!* URL: <https://www.publico.es/culturas/ole-san-fermin.html> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Murcia, Fran: *Crímenes en serie por no actuar de sevilanas maneras*. URL: https://www.dia-riodealmeria.es/vivir/Crimenes-serie-actuar-sevillanas-maneras_0_1357664649.html / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Noche y día. URL: <https://www.filmaffinity.com/es/reviews2/1/317038.html> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Ocho mitos sobre Andalucía y su gente. URL: <https://www.andaluciatipica.com/blog/8-mitos-sobre-andalucia-y-su-gente> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Ruta por la Sevilla romana. URL: <https://www.visitarsevilla.com/que-ver/rutas-tematicas/ruta-por-la-sevilla-romana/#Hispalis> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Sevilla de clase alta. Betis de trabajadores. URL: <http://altanorte.blogspot.com/2018/06/sevilla-clase-alta-betis-trabajadores.html> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Siempre así. URL: <https://www.siempreasi.es/> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.
- Valera, Jon: *Tom Cruise, Sevilla y los Sanfermines*. URL: <https://jonvalera.wordpress.com/2012/07/09/tom-cruise-sevilla-y-los-sanfermines/> / letzter Zugriff am 25. Januar 2021.